

Duisburg, den 21. Januar 1939.

liebes Fräulein v. Kirschbaum!

Darf ich wieder mit einer ganz persönlichen Bitte zu Ihnen kommen? Ich muß es halt einfach tun, weil die Entfernung zu groß ist und es drauf ankommen lassen, ob Sie Zeit dafür haben. Es geht um meinen Bruder Eric, der ja nach seiner Weihnachtsfahrt glücklich wieder angelangt ist. Er ist innerlich und äußerlich ganz anders gebaut als unser Bruder Helmut und fühlt sich dort ganz unglücklich. Besondere Lieberlichkeit macht ihm das konzentrierte Arbeiten. Durch die zweijährige Militärszeit hat er viel Direktheit zu dem humanistischen Rüstzeug verloren, das als Voraussetzung der theologischen Arbeit ihm unerläßlich erscheint, usw. usw. Alle diese Dinge und Nöte quälen ihn sehr und lassen ihn sich ganz verkrüppeln.

Nun habe ich heute einen Brief bekommen, nach dem es nicht gut ist, wenn Eric mit Fräulein Hartmann zusammen kommt. Es ist für sie zu schwer. Nun möchte ich Sie bitten, ob Sie und Herr Professor sich nicht meines Bruders ein wenig annehmen könnten. Ich habe dort so viel Liebe und Güte erfahren dürfen, daß es mir den "Freimut" gibt, auch für meinen Herzbruder zu bitten. Was im einzelnen fehlt und nötig ist, ist ja nicht viel: nur ein wenig Rückhalt und Hilfe bei der Arbeit. —

Gerne wäre ich auch mal wieder auf ein paar Tage dort. Um diese Möglichkeit könnte man beinahe auf den guten Br. Hölzlg. eifersüchtig werden. Aber vielleicht gehen die Wege, die jetzt so weit voneinander verlaufen, doch noch einmal zusammen.

Von meiner Schwester und Theo, bei denen ich auf ein paar Tage bin, viele Grüße.

Ihnen und dem ganzen Hause ganz besondere Grüße
von Ihrem dankbaren

Eduard Herz.